

Gemeinsam gegen Corona

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn diese Ausgabe erscheint, ist es ein Jahr her, dass Corona angefangen hat, das Leben der Menschen im Landkreis, aber auch das der Caritas und deren Nutzer/-innen zu verändern. Zum Redaktionsschluss war der zweite harte Lockdown erst wenige Tage alt. Wir wollen in dieser Ausgabe einen ersten Rückblick, aber auch einen Blick in die Zukunft wagen. Hierfür haben wir auf Seite zwei unsere Mitarbeiter/-innen aus den verschiedenen Angeboten der Caritas befragt.

Auch wenn sich im Laufe der Monate viel abgespielt hat, große Hilfspakete auch für den Sozialbereich und die Nutzer unserer Caritasangebote aufgesetzt worden sind, stellt Corona Nutzer/-innen und Mitarbeiter/-innen der Caritas vor große Herausforderungen; einige auch vor eine persönliche oder finanzielle Krise: Kurzarbeit, Kündigung in der Probezeit, Wohnungsverlust, fehlende Kontakte und Netzwerke. Auf all dies haben wir von der Caritas Antworten gesucht. Dasselbe gilt auch für die Politik.

Angesichts der Tatsache, dass Corona noch weiter unseren Alltag begleiten wird, müssen alle Beteiligten weiter an Lösungen arbeiten, sinnvolle Unterstützung anbieten und ganz besonders müssen wir uns die große Solidarität und Hilfsbereitschaft in der Gesellschaft bewahren. Nur so können wir die nächsten Monate meistern und möglichst wenig Menschen „verlieren“.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen und alle die sich in diesen schwierigen Zeiten engagieren.

Ihr Alexander Huhn
Kreisgeschäftsführung



Gemeinsam gegen Corona: Helfen Sie uns helfen!

Die Caritas und ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen haben auf unterschiedlichste Weise auf Corona reagiert, Unterstützungs- und Begleitungsangebote geschaffen, persönliche Gruppen und Treffen ermöglicht, in Einzelfällen auch finanziell mit Spenden z. B. aus den Hilfsaktionen unserer Zeitungen im Landkreis unterstützt. Um all dies weiter tun zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Wir und die Menschen, für die wir da sind, freuen uns über Ihre Spende:
DE03 7002 0500 8850 0007 09
Bank f. Sozialwirtschaft BFSWDE33MUE

www.caritas-garmisch-partenkirchen.de

Caritas im Corona-Jahr 2020

Lockdown, schrittweise Öffnung, Lockdown Light und kurz vor Weihnachten wieder ein harter Lockdown. Ein schwieriges Jahr 2020 liegt hinter uns. In dieser Ausgabe erzählen Mitarbeiterinnen des Caritas-Zentrums, wie es ihnen, ihren Klientinnen und Klienten, Kindern in den Kitas, Senioren/-innen in der Pflege und den vielen Menschen in den Caritas-Beratungsstellen ergangen ist und mit welchen Problemen sie zu kämpfen hatten oder immer noch haben.



Ambulante Pflege: Unter diesen Masken steckt mehr als nur ein Lächeln

„Viele unserer Patienten/-innen und deren Angehörige haben Angst und machen sich Sorgen, dass sie sich mit Corona anstecken könnten. Einige reagieren darauf mit Absagen der Pflegeeinsätze. Andere befürchten, dass sie nicht mehr von uns versorgt werden. Da liegt es an uns, Fragen zu diesem Thema zu beantworten. Durch konsequente Hygienemaßnahmen und das Tragen der Masken können wir den Patienten/-innen schon Sicherheit vermitteln. Je-

doch gerade bei Personen, die an Demenz erkrankt sind, kann das sogar vermehrt Unsicherheit auslösen, zumal dadurch ja die wichtige Form der Kommunikation über die Mimik stark reduziert ist. Das erschwert die Pflegesituation oft und erfordert dann besonders viel Einfühlungsvermögen. Es ist mir ein Herzenswunsch die Betreuung unsere Patienten, trotz der Pandemie, weiterhin sicherzustellen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir mit vereinten Kräften weiterhin gut durch die Pandemie kommen und dabei das Lachen nicht verlieren.“

Claudia Kebinger, Pflegedienstleitung

Kindertagesstätten: Ständig neue Regeln

„In unseren Kitas kämpfen wir seit Corona mit zusätzlicher Organisationsarbeit. Hygienekonzepte müssen erarbeitet werden, am nächsten Tag gibt es neue Regeln und die alten Pläne werden verworfen. Kranke Kollegen/-innen führen zu Problemen im Betrieb. Was uns positiv überrascht, sind



die Kinder. Sie tragen nicht nur, ohne zu jammern, den ganzen Tag ihre Masken und halten sich an alle neuen Regeln – sie korrigieren sich oft sogar gegenseitig. Auch unsere Eltern verhalten sich verständnisvoll. Nur manchmal ist es schwierig, den unterschiedlichen Erwartungshaltungen, z. B. bei Feiern, gerecht zu werden. Was durch Corona wegfällt, ist der Austausch zwischen Kindergartengruppen. Die gruppenübergreifende Freispielzeit fehlt allen. Wir sind ein super Team und geben uns gegenseitig Halt. Das hilft mir optimistisch zu bleiben und jeden Tag anzunehmen, was so kommt.“

Manuela Otschik, Kita-Leitung

Jugendsozialarbeit an Schulen

Viele Regeln und Wissenslücken

Die Corona Pandemie hat nicht nur weitreichende Auswirkungen auf die Wirtschaft und im privaten Bereich. Geschlossene Geschäfte und Ausgangsbeschränkungen sind sofort sichtbar. Doch die Pandemie spiegelt sich in nahezu jedem Bereich wider. Ein Blick auf unsere Schulkinder lässt viele kleine, aber auch langfristige Probleme deutlich werden.

Die Mitarbeiter/-innen der Jugendsozialarbeit an Schulen und Schulsozialarbeit erleben die Veränderungen und Probleme durch Corona tagtäglich. Sie sprechen mit den Schüler/-innen vor Ort über ihre Sorgen und Nöte. Dabei geht es nicht nur um

versäumten Stoff und dadurch entstandene Wissenslücken. Die Probleme der Schüler/-innen gehen viel tiefer und ziehen sich durch alle Jahrgangsstufen. Es beginnt schon bei der Unsicherheit ob in der nächsten Zeit Schule in Präsenz oder Distanzform stattfindet. Der Druck sich auf wechselnde Bedingungen schnell einzustellen und zu funktionieren ist hoch. Die Gedanken sich „richtig“ zu verhalten damit die Schule offenbleiben kann, andere Menschen durch das eigene Verhalten nicht in Gefahr gebracht werden sind immer präsent. Im Schulgebäude muss darauf geachtet werden sich richtig zu bewegen und die Hygienevorschriften und Laufkonzept-

te einzuhalten. Materialien dürfen nicht geteilt werden, Treffen auf dem Schulhof oder am Nachmittag sind am Besten zu unterlassen oder gebührende Abstände einzuhalten. Soziale Unterschiede werden deutlicher, Schüler/-innen aus sozial schwachen Familien haben oft nicht die technische Ausstattung Homeschooling gut umsetzen zu können, finanzielle Schwierigkeiten durch Kurzarbeit der Eltern sind auch für die Kinder verschärft spürbar. In den Abschlussklassen spürt man die Unsicherheiten durch Sorgen über einen ausreichend guten Schulabschluss oder einen Ausbildungsplatz zu finden.

Tischtennisspielen, Beratung To Go und technische Höchstleistungen

Wie die Pandemie die Arbeit in der Kinder- Jugend- und Familienhilfe verändert

Im Fachdienst Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des Caritas-Zentrums begleiten und betreuen über 70 Kollegen und Kolleginnen Kinder, Jugendliche und Familien bei allen Herausforderungen, die das Leben so bietet. Unsere Angebote umfassen unter anderem die Bereiche Familienberatung, Sozialarbeit an Schulen, ambulante Jugendhilfe und Ganztagsbetreuung. Bis zum Frühjahr diesen Jahres wussten wir sehr gut, wie wir unserer Arbeit tun können und welche „Werkzeuge“ für uns wichtig sind und uns in unserer Tätigkeit erfolgreich werden lassen: Persönlicher Kontakt, gemeinsames Erleben, Teamarbeit – wir waren im wahrsten Sinne oft „nah“ dran: Die Kolleg/-innen aus der aufsuchenden Jugendhilfe sitzen während der Beratung auf dem Sofa der betreuten Familien, die Schulsozialarbeiter/-innen sind mit Projekten in den Klassen vertreten und vermitteln Sozialkompetenz durch gemeinsame Übungen. In den Ganztagsbetreuungen fördern wir das soziale Miteinander durch gemeinsames Essen und Spielen – gruppenübergreifend und in der Erziehungsberatung wird systemisch und ressourcenorientiert gearbeitet, mit allem und dem ganzen Menschen. Hier sind Mimik, Gestik und Kontakt in der Begleitung sehr wichtig. Nicht zu vergessen ist die Arbeit im Hintergrund, Teams, Kollegialer Austausch, Supervision – alles was uns stärkt und eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit ist. Dann kam März, Lockdown und vieles mehr. Die Arbeit war geprägt von Krisenstäben, Hygieneplänen und dem kontinuierlichen Versuch die Tätigkeit an die Gegebenheiten anzupassen. Häufig sah dies täglich anders aus. Unabhängig von den äußeren Bedingungen blieb im gesamten Fachdienst das Ziel gleich: Kinder, Jugendliche und Familien bestmöglich unterstützen. Da dies nun nur noch anders möglich war und ist, hat sich manches verändert. Die Zeitperspektive beispielsweise: Telefonische Beratungen sind kürzer als persönliche Begegnungen so die Erfahrungen der Beratungsstelle. Wenn persönlichen Kontakte stattfinden, werden diese verkürzt, berichtet eine Jugendsozialarbeiterin einer Grundschule. Vor dem nächsten Besuch



muss gelüftet und desinfiziert werden. Die ambulante Jugendhilfe muss viel umplanen, Kliententermine werden verschoben aufgrund von Quarantäne, KI Kontaktperson, Schnupfen. Gerade wenn kinderreiche Familien betreut werden, sind die Bedingungen für persönliche Besuche sehr hoch und es muss häufig auf Telefonate umgestiegen werden. Virtuelle Teams gehen nur manchmal schneller, es muss durchaus eine längere Zeitspanne für technische Herausforderungen eingeplant werden und mehr Pausen, um konzentriert dabei zu bleiben. In den Schulbetreuungen braucht es mehr Zeit zum Einteilen von Gruppen, Händewaschen, Masken holen und zum Mittagessen mit organisiertem Abstand. In den letzten Monaten haben wir auch gelernt – wir können die Zeit nutzen und fokussieren uns auf die Vorteile.

Die ambulante Jugendhilfe geht nun viel Spazieren, Gruppenangebote werden digitalisiert, Beratung to Go ist ein festes Angebot der Beratungsstelle geworden. Ebenso wie das Abhalten von Telefonkonferenzen mit hochstrittigen Paaren – und die erstaunliche Erfahrung, wie gut das funktioniert. Auch Telefonberatung und On-

lineformen sind umsetzbar – hier ist durchaus anzumerken, dass es einfacher ist, wenn man sich schon persönlich getroffen hat. Mit Jugendlichen findet Kontaktaufbau über Tischtennisspielen statt – hier kann Abstand sehr gut gehalten werden. In den Betreuungen gibt es ein verändertes Bastelangebot – statt gemeinsam etwas zu gestalten, arbeitet jeder an seinem eigenen Werk. Zwischenzeitlich fand auch die Ganztagsbetreuung virtuell und telefonisch statt. Zugegeben – wir sind bei der Anpassung der Arbeitsformen immer noch am Lernen und Experimentieren. Manchmal mit viel Mut, manchmal etwas müde. Und auch wenn Kontakt wieder ein wenig möglich ist, arbeiten wir alle doch daran, auch Kontakt halten zu können, wenn es mal wieder nicht möglich sein sollte. Hier experimentieren wir mit Messengern, Videoberatung, machen uns technisch fit und analysieren, was die Zielgruppe denn benötigt. Die Vielfalt des Angebots ist hierbei sowohl förderlich als auch hinderlich. Aber unsere Angebote werden gebraucht und wir passen sie an die Gegebenheiten an. Unsere Jugendsozialarbeiter/-innen radeln auch schon mal zu „ihren“ Kindern um Arbeitsmaterial vorbeizubringen und nachzufragen wie es Ihnen geht.



Wir sind trotz Corona für Sie da!

Caritas-Zentrum Garmisch-Partenkirchen

Dompfaffstraße 1
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 943 48-0
Telefax: (0 88 21) 943 48-22
E-Mail: caritas-gap@caritasmuenchen.de

www.caritas-garmisch.de

Mehrgenerationenhaus
Caritas Kontaktstelle
Murnau · Treffpunkt Miteinander
Dr.-August-Einsele-Ring 18
82418 Murnau am Staffelsee
Telefon: (0 88 41) 628 113
Telefax: (0 88 41) 628 112
murnau@caritasmuenchen.de

Caritas Kontaktstelle
Oberammergau
Daisenbergerstraße 4
82487 Oberammergau
Telefon: (0 88 22) 943 76
Telefax: (0 88 22) 932 335
oberammergau@caritasmuenchen.de

Caritas Kontaktstelle
Mittenwald
Im Gries 11
82481 Mittenwald
Telefon: (0 88 23) 86 10
Telefax: (0 88 21) 9 43 48-22
mittenwald@caritasmuenchen.de

Lebenslust
Ihre Nummer für soziale Dienste
Telefon: (0 88 21) 752 275
lebenslust-gap@caritasmuenchen.de
www.lebenslust-gap.de

Prozent-Markt gGmbH
Untermarkt 21
82418 Murnau
Telefon: (0 88 41) 62 77-790
Telefax: (0 88 41) 62 77-791
prozentmarkt@prozentmarkt.de

Prozent-Markt gGmbH
Ludwigstraße 86a
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 943 632
Telefax: (0 88 21) 943 633
prozentmarkt@online.de

Kinder, Jugendliche und Familien

Caritas-KITA St. Anna
Bahnhofstraße 3
82383 Hohenpeißenberg
Telefon: (0 88 05) 530
Telefax: (0 88 05) 921 931
anja.brockhaus@caritasmuenchen.de

Caritas-KITA St. Georg
Brandstatt 7
82435 Bad Bayersoien
Telefon: (0 88 45) 82 55
Telefax: (0 88 45) 757 230 2
monika.ditschek@caritasmuenchen.de

Caritas-KITA St. Michael
Angermoostr. 4
86971 Peiting
Telefon: (0 88 61) 6189
Telefax: (0 88 61) 713 887 7
manuela.otschik@caritasmuenchen.de

Caritas-KITA St. Martin
Rudolf-Schnell-Straße 10
82433 Bad Kohlgrub
Telefon: (0 88 45) 666
Telefax: (0 88 45) 666
ana.krupka@caritasmuenchen.de

Leben im Alter

Caritas-Altenheim St. Vinzenz
Hözlweg 43
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 732 17-0
Telefax: (0 88 21) 732 17-110
st-vinzenz@caritasmuenchen.de

Asyl- und Ehrenamtskoordination

Fachdienst Asyl und Migration
Garmisch-Partenkirchen
Bahnhofstraße 14
82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: (0 88 21) 73 06 00-0

Helfen Sie, damit wir helfen können. Danke.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE03 7002 0500 8850 0007 09
BIC: BFSWDE33MUE



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
**Geprüft +
Empfohlen**